

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

LRS im Englischunterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Einleitung	10
Teil A: THEORETISCHER HINTERGRUND	13
2. Legasthenie und LRS	15
2.1. Eine erste Orientierungshilfe	15
2.1.1. Begriffswirrwarr	15
2.1.2. Lese-Rechtschreib-Auffälligkeiten: Versuch einer Einordnung ...	16
2.1.3. Medizinische vs. pädagogische Betrachtungsweise	16
2.2. Legasthenie	17
2.2.1. Was ist Legasthenie?	17
2.2.2. Ein kurzer historischer Abriss	18
2.2.3. Ursachen der Legasthenie	19
2.2.4. Diagnose der Legasthenie	19
2.2.5. Kritik am Legastheniekonzept	20
2.2.6. Legasthenie – ein theoretisches Konstrukt	22
2.2.7. Umorientierung in der Fachwelt	23
2.3. Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS)	25
2.3.1. Der pädagogische Ansatz	25
2.3.2. Symptomatik	26
2.3.3. Komorbiditäten und Folgeprobleme	27
2.3.4. Ursachen	28
2.3.5. Phonologische Informationsverarbeitung	31
2.3.6. Diagnostik der LRS	33
2.3.7. Vorschulische Interventionen	34
2.3.8. Schulrechtliche Grundlagen der Förderung	36
2.4. Zusammenfassung	37
3. Fremdsprachenlernen und LRS	39
3.1. Beeinträchtigung auch beim Fremdsprachenerwerb	39
3.2. Fremdsprachenschwäche	40
3.3. Flache und tiefe Orthografien	41
3.4. Strukturelle Defizite der Schule	43

4. LRS und Englisch	44
4.1. Vorbemerkungen	44
4.2. Englisch – eine besondere Herausforderung	45
4.3. Probleme der Betroffenen beim Englischlernen	47
4.3.1. Lernschwierigkeiten in der Grundschule	47
4.3.2. Lernschwierigkeiten in der weiterführenden Schule	50
4.4. Erfahrungsberichte von Eltern	52
Teil B: PRAXIS	57
5. Einleitung	59
6. LRS und Englisch in der Grundschule	61
6.1. Schulrechtliche Vorgaben	61
6.2. Diagnose bzw. Früherkennung	62
6.2.1. Diagnose-Dilemma	62
6.2.2. Diagnose der phonologischen Informationsverarbeitung	62
6.2.3. Diagnose der schriftsprachlichen Fähigkeiten	65
6.2.4. Fazit	65
6.3. Förderung	66
6.3.1. Vorbemerkungen	66
6.3.2. Staatliche Vorgaben? Fehlanzeige!	66
6.3.3. Blinder Fleck der Fachdidaktik	67
6.3.4. Priorität der phonologischen Kompetenzen	68
6.3.5. Zusammenfassung	70
6.4. Leistungsfeststellung	71
6.5. Qualifizierung der Lehrkräfte	73
7. LRS und Englisch in der Sekundarstufe I	74
7.1. Einleitung	74
7.2. Rahmenbedingungen	75
7.2.1. Lehrpläne	75
7.2.2. LRS-Erlasse und weitere Vorgaben	76
7.2.3. Rolle der Fachdidaktik	76
7.3. Diagnose	77
7.3.1. Feststellungsdiagnostik	77
7.3.2. Förderdiagnostik	78

7.4.	Fördern	82
7.4.1.	Vorbemerkung	82
7.4.2.	Fachdidaktische Förderansätze	83
7.4.3.	Außerschulische Förderangebote	89
7.4.4.	Unerlässlich: Systematische Förderung im Fachunterricht	89
7.5.	Lernen ermöglichen (1): Analyse der Rahmenbedingungen	90
7.5.1.	Einleitung	90
7.5.2.	Bescheidene Lernerträge	92
7.5.3.	Der Lehrplan: ein problematisches Steuerungsinstrument	93
7.5.4.	Das Lehrbuch: der fragwürdige Taktgeber des Englischunterrichts	99
7.5.5.	Fazit	101
7.6.	Lernen ermöglichen (2): Lösungen auf der Planungsebene	102
7.6.1.	Einleitung	102
7.6.2.	Differenzierung der Zielstandards am Ende der Sekundarstufe I	102
7.6.3.	Entschärfung der Progression in den Jahrgangsstufen 5 und 6	109
7.6.4.	„Ja, aber ...“: Bedenken der Lehrkräfte	112
7.7.	Lernen ermöglichen (3): Lösungen auf der Unterrichtsebene	115
7.7.1.	Lerntempo- und Niveaudifferenzierung	115
7.7.2.	Variante 1: gemäßigtes Jahrgangsbuchprinzip in den Klassen 5 & 6	116
7.7.3.	Variante 2: Zeitgewinn am Anfang durch das „1-für-2“-Prinzip	118
7.7.4.	Variante 3: Lernen im eigenen Tempo	119
7.8.	Reformen: von unten, radikal, mutig, kooperativ	122
7.9.	Lernen mit LRS: Was Lehrkräfte noch tun können	124
7.9.1.	Ermutigende Lernatmosphäre und Erfolgserlebnisse	124
7.9.2.	Mehr Übung und Anwendung	126
7.9.3.	Kleine Schritte	127
7.9.4.	Ganzheitliches Lehren und Lernen	128
7.9.5.	Text- und Arbeitsblattgestaltung	129
7.9.6.	Verringerung der Schreibanteile	130
7.10.	Fachliche Tipps für den Englischunterricht	131
7.10.1.	Wortschatz	131
7.10.2.	Lautschrift	135
7.10.3.	Grammatik	135

7.10.4. Rechtschreibung	137
7.10.5. Hörverstehen	138
7.10.6. Leseverstehen	138
7.10.7. Sprechen	139
7.10.8. Schreiben	140
7.10.9. Umgang mit Fehlern	140
7.10.10. Bewusstmachung sprachlicher Regeln	141
7.10.11. Deutsch im Englischunterricht	142
7.11. Leistungsmessung	143
7.11.1. Einleitung	143
7.11.2. Zum Unterschied von Nachteilsausgleich und Notenschutz	144
7.11.3. Nachteilsausgleich	145
7.11.4. Notenschutz	151
7.11.5. Klassenarbeiten im Fach Englisch	153
7.11.6. Vokabeltests	159
8. LRS und Englisch in der Sekundarstufe II	162
8.1. LRS in der Oberstufe – ein Randthema	162
8.2. Fördermöglichkeiten	162
8.3. Leistungsmessung und -bewertung	163
8.4. Fazit	165
9. Konflikte zwischen Eltern und Schule	167
10. Fazit und Ausblick	169
11. Glossar	171
Literatur	177

Zu diesem Titel gibt es digitales Zusatzmaterial.

► „Do we know how to teach unsuccessful learners? ... A popular judgement by teachers is that, they can learn, but do not want to study. The evidence ... is that they desperately want to be successful, yet are overwhelmed by a load of constraints.“¹

Vorwort

In meiner langjährigen Tätigkeit als Englischlehrer unterrichtete ich immer wieder auch Kinder und Jugendliche mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten. Im alltäglichen Unterricht schenkte ich ihnen nicht mehr Beachtung als ihren Mitlernenden, denn nur bei der Korrektur von Klassenarbeiten und Klausuren musste ich ja ihre Besonderheit beachten, indem ich ihre Rechtschreibfehler nicht bewertete. Auch während meiner Tätigkeit als Lehrerausbilder schien mir das Thema „LRS im Englischunterricht“ nicht bedeutend genug, um es mit den angehenden Lehrkräften zu thematisieren, zumal es im Ausbildungscurriculum auch nicht vorgesehen war. Erst als ich anfang, mich im Rahmen einer Buchveröffentlichung vor über zehn Jahren mit dem Thema intensiver zu befassen, musste ich feststellen, wie rudimentär meine Kenntnisse und wie unprofessionell meine Einstellung in den langen Jahren als Fremdsprachenlehrer gewesen waren. Aber letztlich waren es die Begegnungen mit den betroffenen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern, die mir die umfassende Dimension der Problematik verdeutlichten. Sehr bald wurde mir dabei der unverantwortliche Umgang, besser gesagt „Nichtumgang“, mit dem Thema LRS im Schulbereich bewusst. Ich stellte fest, dass viel zu wenige Lehrkräfte und Schulleitungen, aber auch Schulaufsichtsbehörden, sich der vollen Tragweite der LRS-Problematik bewusst sind. Der Missstand betrifft einerseits den Erwerb der deutschen Schriftsprache, doch sind die Auswirkungen in Bezug auf die Fremdsprache Englisch noch einmal dramatischer. Das Englische ist eine extreme Herausforderung für Lernende mit LRS.

Bisher habe ich bei vielen Fortbildungs- und Vortragsveranstaltungen informiert, aber auch um Verständnis für die Not der betroffenen Kinder und Jugendlichen geworben. Derartige Veranstaltungen können aufgrund des zeitlichen Rahmens zwar Interesse wecken und Anstöße geben, sie reichen aber nicht aus, um die Komplexität der Thematik abzubilden. Das vorliegende Buch ist daher ein Versuch, diesen Nachteil auszugleichen.

Während Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten in Bezug auf die Muttersprache im Bewusstsein der medialen Öffentlichkeit wie auch in der Fachwissenschaft relativ viel Beachtung erfahren, sind die Buchveröffentlichungen über LRS und die Fremdsprache Englisch im deutschen Sprachraum an zwei Händen abzählbar. Auch die Forschung hat sich kaum mit dieser spezifischen Thematik befasst, ebenso wenig wie die in Bildungspolitik

¹ Millrood, Radislav (2001): Unsuccessful learners: in search of a neglected cornerstone. In: ELT Journal, 55/4, S. 405.

und Schulverwaltung verantwortlichen Akteurinnen und Akteure. LRS und Fremdsprachenlernen ist ein Randthema, obwohl es, je nach Definition, zwischen 500.000 bis zwei Millionen Schülerinnen und Schüler betrifft – und natürlich Tausende von Englischlehrkräften. Es ist erstaunlich und symptomatisch zugleich, dass in den allermeisten Didaktiklehrbüchern für angehende Englischlehrkräfte die Begriffe „LRS“ oder „Legasthenie“ noch nicht einmal in den Stichwortverzeichnissen zu finden sind.

Die meisten der zahlenmäßig überschaubaren Veröffentlichungen zur vorliegenden Thematik sind 15 bis 20 Jahre alt und in der Regel schwerpunktmäßig Ratgeber, was ihre Qualität allerdings nicht schmälert. Im Gegenteil, sie enthalten eine große Anzahl wertvoller Hinweise, mit welchen Mitteln und Methoden sich das Erlernen der englischen Sprache erleichtern lässt. Das Problem ist jedoch, dass sie nur begrenzt wirksam sein können, denn sie vernachlässigen den notwendigen Blick auf die im Hintergrund des Schulsystems wirkenden Faktoren, die den schulischen Englischunterricht steuern. Die oft dramatische Situation entsteht nämlich nicht schon durch die mitgebrachten Lernschwierigkeiten der Kinder, sondern erst durch das Zusammentreffen mit den problematischen Rahmenbedingungen des Englischunterrichts in den Schulen, mit denen die Lehrkräfte ebenso ihre Mühe haben wie die betroffenen Schülerinnen und Schüler.

In diesem Zusammenhang ist auch der defizitorientierte Förderbegriff mit seinen Implikationen zu hinterfragen, wonach eine Förderung immer erst dann in Betracht gezogen wird, wenn sich Defizite einstellen und Lernende nicht mitkommen. Sollte es nicht zuvorderst darum gehen, erst einmal das Lernen in einem individuell passenden Rahmen zu ermöglichen, damit gar nicht erst so große Defizite entstehen?

Das vorliegende Buch unterzieht das Zusammenspiel der systembedingten Variablen, die den Unterrichtsalltag für Schülerinnen und Schüler mit LRS zu einer Dauerbelastung werden lassen, einer kritischen Analyse. Der realitätsfremde und vollkommen überladene Lehrplan wird dabei im Fokus stehen. Im Anschluss daran werden mögliche Auswege aus der komplexen Gemengelage beschrieben. Die Lösungsvorschläge orientieren sich daran, dass LRS-Lernende vor allem langsame Lernende sind, also mehr Zeit zum Lernen benötigen. Da aber auch ein Teil der anderen Schülerinnen und Schüler langsamer ist als der Durchschnitt der Lerngruppe, kann diese Gruppe ebenfalls gut von einer veränderten Unterrichtsgestaltung profitieren.

Auf meinen Fortbildungsveranstaltungen wünschen sich die teilnehmenden Englischlehrkräfte regelmäßig Unterrichtsmaterialien für LRS-Lernende. So verständlich der Wunsch ist, bemerkte ich doch bei fast allen Teilnehmenden auch erhebliche Unsicherheiten und oft ausgeprägte Wissenslücken in Bezug auf die mit der LRS-Thematik verbundenen Grundsatzfragen. Sie bezogen sich auf schulrechtliche Aspekte, aber vor allem auch auf das Wesen der Störung und die damit verbundenen Diagnose- und Förderansätze. Aus diesem Grund soll im ersten Teil des Buches zusammenfassend der wissenschaftliche Hintergrund des Themas Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten beleuchtet werden.

Neben einem soliden, professionellen Kenntnisstand ist für ein angemessenes pädagogisches Handeln von großer Bedeutung, mit welchen Haltungen und Einstellungen den Betroffenen und ihren Schwierigkeiten begegnet wird. Ihre oft problematische emotionale und soziale Situation ist für Außenstehende nicht ohne Weiteres nachvollziehbar, weshalb ihre Stimmen in dieses Buch aufgenommen wurden. So schrieb der Vater eines betroffenen Kindes:

» *„Die letzten Tage habe ich mit Lisa wieder mit Englischübungen angefangen ... Lisa hat starke Probleme mit einfachsten Wörtern, die sie im 5. Schuljahr gelernt und gekonnt hatte, z.B. wusste sie nicht mehr, was „but“, „please“, „want“, „do“ usw. heißt; die vielen ähnlichen Fragewörter irritieren sie. Die jetzigen Übungen ... und die Bearbeitung ist nur mit massiver Hilfestellung durch mich machbar, jedoch verzweifelt sie öfters dabei, ich leider auch manchmal.“*²

Die Perspektive der Betroffenen und ihrer Eltern kennenzulernen, kann zweifellos dazu beitragen, die Situation von Kindern und Jugendlichen mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten besser zu verstehen und die eigene Haltung zu überdenken.

Das Buch soll in erster Linie ein Buch für die Praxis sein, für eine Praxis allerdings, die vor dem Hintergrund von Theoriewissen dazu anregen will, einen Englischunterricht zu gestalten, der auch Schülerinnen und Schüler mit LRS die Chance gibt, die Fremdsprache Englisch mit Erfolg zu erlernen.

² Auszug aus einer E-Mail an mich aus dem Jahr 2017. Das Kind besuchte damals die 6. Klasse. Der Name des Kindes wurde geändert.

1. Einleitung

Lesen und Schreiben, also die Beherrschung der Schriftsprache, gehört zu den elementaren Kulturtechniken, die entscheidende Bedeutung haben sowohl für die alltägliche Lebensführung, für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit als auch für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Wer diese Fertigkeiten nur unzulänglich beherrscht, ist von vielen Lebensbereichen ausgeschlossen und hat deutlich verminderte Berufsaussichten. Es müssen also die größten Anstrengungen unternommen werden, um allen Menschen zu einem angemessenen Gebrauch der Schriftsprache zu verhelfen. In allen modernen Gesellschaften kommt der Schule diese Aufgabe zu.

Eine beträchtliche Zahl von Menschen erreicht dieses Ziel allerdings nur sehr eingeschränkt und oft nur unter allergrößten Mühen. Sie benötigen deutlich länger, um sich die Schriftsprache anzueignen, und erleben dabei häufige Rückschläge und Misserfolge. Lesen und Schreiben kostet sie große Anstrengung, ist begleitet von auffällig vielen Fehlern und verläuft deutlich langsamer als bei ihren Mitmenschen. Häufig entwickeln die Betroffenen Gefühle tiefer Scham und die Überzeugung eigener Minderwertigkeit³. Seit nunmehr über einhundert Jahren versucht die Wissenschaft zu ergründen, welche Umstände für diese Auffälligkeiten verantwortlich sind und welche Förderung geeignet ist, um die Betroffenen zu unterstützen. Trotz erheblicher Fortschritte, vor allem in den letzten Jahrzehnten, sind noch immer etliche Fragen unter Fachleuten bzw. Forschenden weitgehend ungelöst, andere werden unterschiedlich betrachtet und kontrovers diskutiert.

Doch neben der Beherrschung der Muttersprache ist es heutzutage unerlässlich, auch mindestens eine Fremdsprache zu erwerben, in der Regel Englisch, um angesichts der vielfältigen internationalen Verflechtungen erfolgreich kommunizieren zu können. Ist der Erwerb der Muttersprache schon sehr mühevoll, so trifft dies in der Regel auch auf das Erlernen einer Fremdsprache zu. Betroffene Kinder und Jugendliche sind in der Schule folglich vor die doppelte Herausforderung gestellt, mit der viele jahrelang kämpfen und an der einige auch scheitern.

Viele der im Schulbereich tätigen Menschen, in erster Linie naturgemäß die Lehrkräfte, versuchen, die Betroffenen bei ihrem Spracherwerb zu unterstützen, sei es in der Muttersprache oder der Fremdsprache. Dabei mangelt es jedoch häufig am notwendigen Know-how, denn die Thematik der spezifischen Sprachlernschwierigkeiten führt ein Schattendasein in der Lehrerbildung, ganz besonders im Bereich der Fremdsprachen. So meinte ein Englischlehrer voller Erstaunen in einer Zeugniskonferenz: „Was? Der Max soll LRS haben? Der ist doch ganz intelligent.“

³ Die Weltgesundheitsorganisation(WHO) stellt unter der Ziffer F 81.0 mit Blick auf psycho-soziale Begleiterscheinungen fest: „Associated emotional and behavioural disturbances are common during the school age period.“ <https://icd.who.int/browse10/2016/en#/F81.1>.

Hinzu kommen die schulischen Rahmenbedingungen, die ein pädagogisch hilfreiches und didaktisch angemessenes Handeln häufig erschweren, anstatt es zu ermöglichen.

Das vorliegende Buch will an dieser Stelle ansetzen, indem es versucht, Lehrkräften der am weitesten verbreiteten Fremdsprache Englisch Handlungswissen zu vermitteln. So werden sie hoffentlich in die Lage versetzt, diejenigen Schülerinnen und Schüler, die auch im Fremdsprachenunterricht große Schwierigkeiten mit dem Schriftspracherwerb haben, durch professionelles Handeln gut zu unterstützen.

Das vorliegende Buch richtet sich primär an die Englischlehrkräfte aller Schulstufen und Schulformen. In zweiter Linie kann es auch denjenigen helfen, die im weiteren Umfeld der Schule, z.B. in lerntherapeutischen Einrichtungen, mit der LRS-Problematik beim Fremdsprachenerwerb zu tun haben. Es setzt sich aus einem kurzen Theorieteil und einem ausführlichen Praxisteil zusammen. Der Theorieteil führt in die Thematik „LRS“ ein und gibt einen allgemeinen Überblick über die wichtigsten Aspekte. Nach einer Klärung der Begrifflichkeiten (→ Kapitel 2.1.1.) wird zunächst das klassische, medizinisch orientierte Legastheniekonzept erläutert (→ Kapitel 2.2.) Im Kontrast dazu steht das im Anschluss (→ Kapitel 2.3.) dargestellte pädagogisch ausgerichtete Konzept, für das in der Folge der LRS-Begriff verwendet wird. Das anschließende kurze Kapitel (→ Kapitel 3) widmet sich dem grundsätzlichen Zusammenhang zwischen LRS und dem Fremdsprachenerwerb, ohne allerdings dabei eine spezifische Sprache hervorzuheben. Der Blick richtet sich dann auf die primäre Fremdsprache Englisch, eine Sprache, die aufgrund ihrer komplexen Graphem-Phonem-Beziehungen eine besondere Herausforderung für LRS-Lernende darstellt (→ Kapitel 4). Diese Tatsache sowie die daraus resultierenden Lernschwierigkeiten werden im letzten Kapitel des Theorieteils erläutert (→ Kapitel 4.3.).

Eine Auseinandersetzung mit der LRS-Thematik sollte immer auch die Perspektive der Betroffenen einbeziehen. Diese zu kennen ist eine wichtige Voraussetzung, damit Lehrkräfte eine angemessene Haltung gegenüber den Betroffenen entwickeln können. Aus diesem Grund kommen sie zum Abschluss des Theorieteils mit ihren Stimmen zu Wort (→ Kapitel 4.4.).

Der umfangreiche Praxisteil orientiert sich zunächst in seinem Aufbau an den drei Schulstufen, blickt also erst auf die Situation in der Grundschule, da dort seit etlichen Jahren der Fremdsprachenerwerb beginnt (→ Kapitel 6). Der Schwerpunkt des Englischlernens liegt nach wie vor in der Sekundarstufe I, weshalb diese Periode im Fokus des schulpraktischen Teils steht (→ Kapitel 7). Dabei wird zunächst festgestellt, welche geringe Rolle LRS in den staatlichen Vorgaben zum Fremdsprachenerwerb spielt (→ Kapitel 7.2.). Danach werden die begrenzten Möglichkeiten der Diagnostik erläutert (→ Kapitel 7.3.).

Es folgt ein Blick auf die Fördermöglichkeiten in der Sekundarstufe I (→ Kapitel 7.4.). Es gibt zwar eine Reihe von Förderkonzepten mit zum Teil umfangreichen Materialien, die für mehrere Altersstufen gedacht sind und verschiedene Aspekte des Fremdsprachenerwerbs betreffen. Mit zwei Ausnahmen erscheinen sie im schulischen Fremdsprachenunterricht allerdings kaum einsetzbar; sie sind eher für ein lerntherapeutisches Setting geeignet und werden deshalb im Rahmen der vorliegenden Veröffentlichung nur

zusammenfassend vorgestellt. Lediglich die beiden Konzepte, die in den Schulunterricht integriert werden können, werden genauer dargestellt. Da sie auch für die Förderung zu Hause nutzbar sind, könnten sie auf jeden Fall bei Beratungsgesprächen mit Eltern empfohlen werden.

Da diese Fördermöglichkeiten jedoch schnell an ihre Grenzen stoßen, muss der Blick erweitert werden, indem die problematischen systemischen Bedingungen des Englischunterrichts, wie z. B. die Lehrplansteuerung, analysiert werden (→ Kapitel 7.5. und 7.6.). Im Anschluss werden diverse Lösungsmöglichkeiten dargelegt (→ Kapitel 7.7.). Sie basieren darauf, dass eine Verbesserung der Lernsituation für Lernende mit LRS, aber auch für andere langsam Lernende, nur gelingt, wenn die starren Rahmenbedingungen des schulischen Fremdsprachenunterrichts flexibler gestaltet werden. Die Änderungen zielen darauf ab, dass betroffene Schülerinnen und Schüler vor allem mehr Zeit zum Erwerb der fremdsprachlichen Basiskompetenzen bekommen sollen. Wenn diese erreicht sind, bietet sich eine individuell angepasste Niveaudifferenzierung an.

Unabhängig davon haben Schülerinnen und Schülern mit kleineren Hürden im Englischunterricht zu kämpfen, wie etwa mit ungünstig formatierten Arbeitstexten. Um welche Hürden es sich dabei handelt und wie sie beseitigt werden können, ist Gegenstand der folgenden Kapitel. Dabei werden zunächst allgemeine, fachübergreifende Erläuterungen und Empfehlungen gegeben (→ Kapitel 7.9.), gefolgt von fremdsprachenspezifischen Hinweisen (→ Kapitel 7.10.).

Das letzte auf die Sekundarstufe I bezogene Kapitel thematisiert das komplexe Feld der Leistungsmessung mit den Schwerpunkten Nachteilsausgleich und Notenschutz (→ Kapitel 7.11.). In der Lehrerschaft, aber auch unter den Eltern betroffener Kinder und Jugendlicher, ist ein Mangel an Handlungssicherheit und schulrechtlichen Kenntnissen sehr verbreitet. Dabei kann, abgesehen von einigen grundsätzlichen Klärungen, nur exemplarisch auf einige länderspezifische Regelungen eingegangen werden, da eine systematische und umfassende Darstellung der Situation in den 16 Bundesländern den Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen würde, zumal die rechtlichen Vorgaben ständiger Veränderung unterworfen sind.

Im Anschluss folgt ein Blick auf die Sekundarstufe II, in der Fördermöglichkeiten in den Hintergrund treten und vor allem Fragen des Nachteilsausgleichs ein größeres Gewicht bekommen (→ Kapitel 8). Da es gerade bei Fragen der Leistungsmessung häufig zu Auseinandersetzungen zwischen den Erziehungsberechtigten und den Vertreterinnen und Vertretern der Schule kommt, enthält das letzte Kapitel Hinweise dazu, wie ein sinnvoller Umgang mit derartigen Konflikten aussehen kann (→ Kapitel 9).

Teil A:

**THEORETISCHER
HINTERGRUND**

LRS

2. Legasthenie und LRS

2.1. Eine erste Orientierungshilfe

2.1.1. Begriffswirrwarr

Legasthenie, LRS, Lese- und Schreibschwäche, isolierte Rechtschreibstörung, Dyslexie, Lese-Rechtschreib-Störung, besondere Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens, Leseschwäche, Dysgrafie usw.: Im deutschen Sprachraum herrscht eine bemerkenswerte Sprachverwirrung, wenn es um die Bezeichnung von Auffälligkeiten und Schwierigkeiten geht, die Menschen mit dem Erlernen und dem Gebrauch der Schriftsprache haben. So finden sich bisweilen verschiedene Bezeichnungen für dieselbe Sache (z. B. Lese-Rechtschreib-Störung und Legasthenie für eine erblich bedingte Störung), aber umgekehrt auch dieselben Bezeichnungen für unterschiedliche Phänomene (z. B. Lese-Rechtschreib-Schwäche im Sinne einer genetisch bedingten, aber auch im Sinne einer durch Umwelteinflüsse erworbenen Schwierigkeit).⁴ Hinter der Vielfalt der Begriffe stehen nicht zuletzt unterschiedliche und teilweise kontroverse Vorstellungen und Konzepte, wie diese Schwierigkeiten zu beschreiben, zu erklären und zu beheben sind.

Folglich ist es nicht verwunderlich, dass auch die Kategorisierung dieser Schwierigkeiten umstritten ist. So ist mal von einer Störung, mal von einer Schwäche, mal von einer Krankheit oder von einer Behinderung die Rede. Das im deutschen Sprachraum sehr gebräuchliche Kürzel LRS sorgt obendrein noch für Verwirrung, da der darin enthaltene Buchstabe S für „Schwierigkeiten“, „Störung“ und „Schwäche“ stehen kann. Versuche, eine eindeutige Abgrenzung herzustellen, haben sich bisher nicht durchsetzen können.⁵ Angesichts dieser unbefriedigenden Situation muss also immer wieder neu geklärt werden, was im jeweiligen Kontext mit den verwendeten Begriffen gemeint ist.

Begrifflichkeiten in der vorliegenden Veröffentlichung

Der Begriff „Legasthenie“ wird in diesem Buch für Auffälligkeiten des Lesens und/oder der Rechtschreibung verwendet, wenn sie auf einer vermutlich genetisch bedingten Verarbeitungsstörung sprachlicher Symbole beruhen und „medizinisch“ unter Anwendung des Diskrepanzkriteriums diagnostiziert werden können. Der Begriff „Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten“ (abgekürzt: LRS) hingegen wird als Oberbegriff für alle Auffälligkeiten verwendet, unabhängig davon, ob sie durch genetische oder milieubedingte

⁴ Vgl. die Wikipedia-Einträge unter „Lese- und Rechtschreibstörung“:
https://de.wikipedia.org/wiki/Lese-_und_Rechtschreibst%C3%B6rung.

⁵ Ein ordnender Vorschlag lautet: Legasthenie bzw. Lese-Rechtschreib-Störung für Testleistungen unter Prozentrang 4–5, Lese-Rechtschreib-Schwäche für Leistungen unterhalb von Prozentrang 10–15. Vgl. Klicpera, Christian u. a.: Legasthenie – LRS. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung. München u. a.: Reinhardt 2010, S. 15.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

LRS im Englischunterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

